

Abreißkalender.

Ich war grade am Einschlafen, als die Eisenbahner zu streiken anfingen. Die Leute, die sich Hals über Kopf an die Bahn geschafft hatten, um den Zug noch zu erreichen, mussten unverrichteter Dinge wieder nachhause gehen. Die Hochzeiter warteten umsonst ihrer Gäste, die Kirmesleiche wiesen klaffende Lücken auf, die Richter urteilten vor leeren Bänken, die Geschäfte blieben ungemacht und die Küsse der Verliebten kiebern ungelöst.

Das dauerte Wochen und Monate.

Da sagten die Besitzer der Eisenbahnen: Gut, wenn nicht mehr gefahren werden soll, braucht es auch keine Bahnen und keine Lokomotiven und keine Wagen mehr zu geben. Und sie gingen hin und legten große Dynamitpatronen in die Tunnels, an die Brücken, in alle Durchlässe, in die Lokomotivschuppen und unter die Wagenreihen und sprengten alles in die Luft.

Die Eisenbahner verzweigten sich ins Land. Die in Bauernhäusern zuhause waren, gingen zu den Bauern und hassen in Flur und Feld; die Städter suchten sich in den Städten u. Fabriken Beschäftigung.

Da sagten die Schmelzen: Wenn keine Stahlschienen und keine Brückenbalken und keine Träger mehr gebraucht werden für die Eisenbahnen, wenn keine Wagen mehr gebaut werden und keine Bahnen mehr da sind, um unsere Produkte hinauszufahren in alle Welt, wozu braucht es dann noch Schmelzen?

Und sie lichen die Eisen ausgekehlt, daß sie zu Blöcken von Erz und Schläde erscharrten. Und wiederum ergab

sich der Strom der Arbeiter ins Land und suchte, wo man Hände zur Arbeit brauchte.

Da sagten die Fabriken: Wenn kein Eisen und Stahl mehr geschmolzen wird, woraus sollen dann unsere Maschinen gebaut werden. Und wenn die Leute kein Geld mehr verdienen, womit sollen sie dann unsere Waren kaufen. Und die Fabriken löschten ihr Feuer und verschlungen ihre Maschinen und entließen ihre Arbeiter ins Land.

Da sank die Welt langsam zurück in ihre Ursprünge. Von der Glühlampe und Bogenlampe lehrte sie langsam zurück zum Kieselpan, von der Flugmaschine zum Wanderstab, von allem „Komfort der Neuzeit zur „Höhlenkultur“.

Aber dann stand hier und da einer auf, der einen Stein zum Bau der neuen Welt herbeibrug. Er schlug Öl aus Nüssen, funkte einen Wollfaden vom Rücken eines Schafes in das Öl und ließ den Faden brennen, daß er ihm die Nacht erhelle. Er baute aus Holz einen Wagen, dem er sein Pferd vorspannte, machte Kurbeln an die Räder, drehte sie von einem Sitz aus mit den Füßen und hatte das Fahrrad wieder erfunden. Ein paar lichen sich zusammen, schlugen Holz, schichteten einen Kohlenmeiler auf, trugen die roten Steine aus den Erzbergen zusammen, und schmolzen mit den Kohlen ihrer Meiler das Eisen aus den Steinen. Sobald sie das Eisen hatten, ging alles andre wieder wie von selbst. Sie bauten wieder Dampfmaschinen und Eisenbahnen und Fabriken und Automobile und Aeroplane und Telegraphenlinien und drahtlose Telefunkensationen und Dampfschiffe.

Und als ich erwachte, war wieder alles, wie es gewesen war, und die Eisenbahner waren noch immer drauf und dran, in den Ausland zu treten.